

Hoher Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund/Ausländern - Vermeidung durch Verteilerschlüssel?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 13. Dezember 2017 22:02

Migrationshintergrund ist wissenschaftlich genau festgelegt. Jemand hat einen Migrationshintergrund, wenn man selbst oder die Eltern migriert sind. Je nach Auslegung weitet sich das auch teilweise noch auf die Generation der Großeltern aus. Ein Migrationshintergrund muss nicht zwangsläufig zu einem Hindernis werden, entscheidend ist vielmehr die Identifikation mit dem Land, seiner Sprache, seiner Kultur, seinen Normen und Gesetzen. Es gibt Migranten, die sich bedingungslos als Teil des Landes ansehen und teilweise deutscher als der Durchschnittsdeutsche sind. Bis hin zu Migranten, die alles Deutsche ablehnen und sich ausschließlich der Pflege ihrer Kultur und ihren Gewohnheiten widmen.

Wenn ich, auch als Muslim, etwas lernen und zu etwas im Leben kommen will, dann muss ich eben auch mal meinen Hintern hochkriegen und Eigeninitiative zeigen, statt zu erwarten, dass sich immer Andere um meine Belange kümmern.

Die Deutschen kannst du, insofern sie sich problematisch verhalten, natürlich nicht wegschicken, weil sie sonst staatenlos wären. Bei den anderen aufgezählten Nationalitäten sieht es anders aus, da sie ein Privileg genießen, dass ihnen bei grobem Undank natürlich auch wieder entzogen werden kann. Natürlich habe ich darüber schon nachgedacht, weswegen ich immer skeptisch bin, wenn sich zwei Menschen völlig unterschiedlicher kultureller Hintergründe fortpflanzen, weil diese dann oft nicht in Betracht ziehen, dass ihr Nachwuchs später darunter leiden könnte, dass er sich weder mit seiner Umgebung, noch mit seinen Eltern vollends identifiziert (was oft bei adoptierten Kindern und solchen mit einem dunkel- und einem hellhäutigen Elternteil vorkommt). Aber klar, auch diese Kinder müssen irgendwann entscheiden, wo sie ihre Heimat sehen, auch wenn sie es wohl immer schwerer haben als manch andere Kinder.

Ich möchte nicht, dass Marxloh in Zukunft keiner mehr wohnt, sondern dass sich die Bevölkerungsstruktur insofern ändert, dass der Migrationsanteil auf ein normales Maß sinkt (von derzeit 70% auf vlt. 30%) und ein größerer Anteil Durchschnittsfamilien der gesellschaftlichen Mittelschicht dorthin zieht. Dazu müssen "Problemausländer" (=geringe Bildung, schlechte Deutschkenntnisse, kein Job, krimineller Hintergrund) abgeschoben, Schrottimmobilien aufgekauft und verstärkt *schöne* Einfamilienhäuser gebaut werden. Damit könnte der Stadtteil Marxloh endlich sein Ghettoimage loswerden.

chilipaprika: In deinem Fall würde ich auch keinen Unterschied zwischen Franzosen, Türken oder Chinesen machen. Wenn du dich trotz deines langen Aufenthalts in Deutschland viel

stärker mit Frankreich als mit Deutschland identifiziert, würde ich tatsächlich die Frage stellen, ob es nicht mehr Sinn für dich machen würde, langfristig deinen Wohnort nach Frankreich zu verlegen. Man könnte mal ketzerisch fragen: Was hat ein Land davon, in dem sich ein signifikanter Teil der Bevölkerung aufhält, der sich nicht mit dem Land und seinen Werten identifiziert? Deutschland wie Frankreich, Türkei oder China sind ja nicht einfach irgendwelche anonymen Flecken Land, sondern sie stellen einen Kultur- und Sprachraum da, mit individuellen Geschichten, Traditionen, Normen und Werten. Das gilt es natürlich zu pflegen, was nur möglich ist, wenn eine grundsätzliche Bereitschaft seitens der Bevölkerung hierzu besteht.